

## ***Es gilt das gesprochene Wort***

Begrüßung und Verleihung des Konrad-von-Soest-Preises 2009 an Rune Mielsds am  
01.12.2009 um 19 Uhr durch den LWL-Direktor  
Dr. Wolfgang Kirsch

---

Sehr verehrte Frau Mielsds,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Vilhjalmsson,  
sehr geehrte Frau Seifert,  
sehr geehrte Frau Dr. Pohlen,  
meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur heutigen Verleihung des **Konrad-von-Soest-Preises** an **Rune Mielsds**. Es gilt heute - vielleicht mehr denn je - das lebendige Bewusstsein der Bevölkerung für Westfalen, für seine Geschichte, seine Kultur und seine Kunst zu wecken und zu fördern. Mit diesem Ziel vergibt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe regelmäßig Auszeichnungenpreise für herausragende Leistungen in den Bereichen der Literatur, der Bildenden Kunst und der Musik. In diese Folge von Preisen reiht sich auch der Konrad-von-Soest-Preis ein, der alle zwei Jahre verliehen wird und mit 12.800 Euro dotiert ist. Zahlreiche Preisträger sind oder waren hervorragende Künstlerinnen und Künstler, die aus Westfalen stammen oder hier ihren Wohnsitz haben. Auch wenn Sie, verehrte Frau Mielsds heute in Köln leben, haben Sie viele Jahre hier in Münster gelebt. Sie sind hier geboren und werden Ihre westfälischen Wurzeln sicher nicht leugnen können und hoffentlich auch nicht wollen.

Sie befinden sich in guter Gesellschaft, denn die Reihe beginnt in den fünfziger Jahren mit Fritz Winter, Emil Schumacher und Josef Albers, umfasst dann beispielsweise Otto Piene, der 1968 den Konrad-von-Soest-Preis bekam, also nur 10 Jahre, nachdem dieser als ganz junger Mann die folgenreiche Künstlerbewegung "ZERO" mitbegründet hatte. Bereits 1980 erhielten Bernd und Hilla Becher den Preis, was damals in doppelter Hinsicht mutig war.

Erstens wurde die Fotografie gleichrangig neben der Malerei und Skulptur anerkannt, und zweitens erhielt eine Frau – damals noch zusammen mit ihrem Mann und künstlerischen Partner – diesen herausragenden Kunstpreis. Weitere weibliche Preisträgerinnen waren 1990 Anna Blume – zusammen mit ihrem Mann Bernhard, 1992 Rosmarie Trockel, 2000 Barbara Klemm und 2002 Katharina Fritsch. Ich freue mich ganz besonders, dass es diesmal wieder eine Frau ist, die diesen Kunstpreis bekommt, und dazu noch eine Künstlerin, die sich seit den 70er Jahren engagiert für die Gleichwertigkeit und Chancengleichheit der Künstlerinnen eingesetzt hat.

### **Der westfälische Kunstpreis des LWL**

Meine Damen und Herren, es ist ein „westfälischer Kunstpreis“, den wir heute zum 29. Male vergeben. Ich glaube, ich brauche in unserer Zeit des internationalen Austausches und der Globalisierung nicht zu betonen, dass es sich dabei nicht um einen Preis für *westfälische* Kunst handelt. Im späten Mittelalter mag es eine westfälische Malerschule mit spezifisch westfälischen Kunstmerkmalen gegeben haben. Heute lässt sich eine solche lokale Prägung nicht mehr erkennen. Und dennoch ist es gut, dass dieser Preis eine Zugehörigkeit zu unserer Region betont, die beim Publikum eine Verbundenheit mit "ihren" Künstlern erzeugt. Zugleich lässt dieser Preis bei eigentlich allen Künstlern, die mit diesem westfälischen Kunstpreis geehrt wurden, so etwas wie ein westfälisches Bewusstsein oder eine besondere Verbundenheit mit Westfalen anklingen.

### **Kulturförderung des LWL**

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe sieht eine seiner grundlegenden Aufgaben im Bereich der Kultur darin, Künstlerinnen und Künstler, die aus dieser Region stammen oder hier leben, zu fördern und so Kunst und Kultur aus Westfalen-Lippe nach vorn zu bringen.

Dass wir dabei die aus Westfalen stammende Kunst in den Vordergrund stellen, ist auch in Zeiten der Globalisierung kein Widerspruch, wie Sie heute einmal mehr sehen. Viele der ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstler haben schon lange internationales Renommée erlangt, bleiben aber ihrer Heimat verbunden. Das zeigt mir, dass wir in unserem Engagement für Kunst und Kultur aus Westfalen-Lippe richtig liegen.

## **Über die Preisträgerin**

Ich weiß von Frau Miels, dass Sie sich sehr über den Konrad-von-Soest-Preis gefreut hat. Sie ist in Münster geboren und hatte hier 1971 im Westfälischen Kunstverein ihre erste große Einzelausstellung mit einem Katalog. Sie erinnert sich, dass Ferdinand Spindel, als dieser 1972 den Konrad-von-Soest-Preis erhielt, ihr schon damals prophezeite: „Rune, du kriegst den Preis auch noch!“

Bevor Frau Miels als freischaffende Künstlerin tätig wurde, war sie unter anderem Dienstmädchen in Zürich und Buchhändlerin in Münster. 1972 zog sie nach Köln um, wo sie heute noch lebt. Sie bekam zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen, zuerst 1972 den Kritikerpreis für bildende Kunst. 1984 hatte sie eine Gastprofessur an der Hochschule der Künste in Berlin. 1989 war sie Ehrengast in der Villa Massimo in Rom. 1996 bekam sie den Harry-Graf-Kessler-Preis, 1997 den Kulturpreis der Stadt Köln und 2000 den Gabriele-Münter-Preis.

Rune Miels hatte zahlreiche Ausstellungen in bedeutenden Museen, zuletzt 2003 im Von der Heydt-Museum Wuppertal und 2005 im Kunstverein Lingen und dem Wilhelm-Hack-Museum Ludwigshafen, jeweils mit umfangreichen Katalogen. Bei den Unterlagen für den diesjährigen Konrad-von-Soest-Preis hat mich an Ihren Arbeiten besonders beeindruckt: Ihre Rationalität, Ihre überzeugenden Verbindungen zur Mathematik und zu außereuropäischen Kulturen und die präzise Schärfe Ihrer Bilder. Auch die Jury war sehr beeindruckt von Ihrer Kunst. Ich möchte an dieser Stelle der Jury für ihre ernsthafte und konstruktive Arbeit danken. Beteiligt waren neben den Vertretern des Landschaftsverbandes und des Kulturausschusses des LWL die beiden Künstlerinnen Frau Professor Lili Fischer und Frau Professor Mechthild Frisch, der Künstler Professor Jan Kolata und von kunsthistorischer Seite Frau Dr. Eva Schmidt sowie Herr Professor Richard Hoppe-Sailer. Die hohe Qualität dieser Juryarbeit ist Voraussetzung für das Renommée des Konrad-von-Soest-Preises.

## **Preisverleihung**

Ich verlese nun die Begründung für die Verleihung des diesjährigen Konrad-von-Soest-Preises an Frau Rune Miels und bitte Sie, zu mir nach vorne zu kommen, um den Preis entgegenzunehmen.

„Ausgezeichnet wird das Lebenswerk einer Künstlerin, die intensiv an der Schnittstelle von mathematisch-wissenschaftlicher Systembildung und differenziertem malerischen Ausdruck arbeitet. Sie ist eine Konzeptkünstlerin der ersten Stunde, die zugleich einen weiten kulturhistorischen Horizont in ihr Oeuvre integriert und nicht zuletzt dadurch einen nachhaltigen Einfluss auf die jüngere Künstlergeneration ausübt.“